

Fritz Louis mit kleiner Anekdote über die Ausschilderung der Laufstrecke

Was so alles passieren kann!

Ich helfe Herbert Renner seit etwa 10 Jahren bei der Organisation, Pflege und der Ausschilderung der Laufstrecke. Das bedeutet, dass unter anderem schon ab dem Frühjahr an einigen Stellen am Rande der Wingertswege Ablaufrinnen angelegt oder erneuert werden müssen, damit das Wasser und der angeschwemmte Dreck nicht stehen bleiben. Das Gespött der Winzer, wenn ich als Weinbauberater mit Hacke und Pickel am Wegesrand – aus deren Sicht vom Schlepper aus, absolut unnötige und überflüssige Arbeiten – durchführe, könnt ihr euch vorstellen. Diese Vorarbeiten erleichtern jedoch das Säubern der Strecke mit Besen und Schaufel samstags vor dem Wettkampf enorm. Herbert legt übrigens größten Wert darauf, dass die Strecke wie geleckt aussieht. Entsprechend strengte ich mich mit einem oder zwei Helfern auch an, um seinen Ansprüchen gerecht zu werden. Das Aufspritzen der Richtungspfeile und Kilometermarkierungen ist dann fast der krönende Abschluss, verbunden immer mit dem Bangen, dass ja kein Winzer mehr am Samstagabend aus seinem Weinberg herausfährt und das saubere Gesamtbild stört. Am Sonntagmorgen des Wettkampftages müssen dann „nur“ noch Ständer an den Kreuzungen aufgestellt und richtungsweisende Flutterbänder angebracht werden, denn bekanntermaßen sind ja Triathleten – ich starte selbst bei Wettkämpfen und weiß wovon ich spreche – „total blind“. Manche achten weder auf die Pfeile noch auf die Anweisungen der Helfer. Der letzte Schliff sind dann noch die großen Kilometerschilder aus massivem Metall, die zusätzlich zu den Markierungen auf den Boden gestellt werden. Diesen Service bieten wir an, damit die Wettkämpfer sich auch schon aus der Ferne auf das exakte Stoppen der Zwischenzeiten konzentrieren können. Wäre ja furchtbar, wenn man einige Sekunde pro Kilometer zu langsam unterwegs wäre und das erst im Ziel merken würde!

Soweit, soweit ...und damit ich Sonntagmorgens ohne Stress rechtzeitig und frisch geduscht als Moderator im Zielbereich am Mikrofon die ersten Athleten begrüßen kann, beginne ich meist kurz vor sechs Uhr mit den genannten „Restarbeiten“. So geschehen auch im Jahr 2010: Ich hatte beim Absperren der Strecke mit Flutterband am zweiten Wendepunkt (für Insider: südlich der Bahnlinie) drei etwa 20 - 25 Jahre alte Männer auf der anderen Seite der Bahnstrecke „dahinschlendern“ sehen. Sie kamen offensichtlich nach durchzechter Nacht gerade aus der Disco und man hatte auf Entfernung den Eindruck, sie brauchen jetzt nur noch ein Bett. Anfänglich hatte ich sogar ein bisschen Mitleid mit ihnen, wie sich deren Kopf nach dem Aufwachen melden würde. Dann fuhr ich mit dem Auto wieder auf der Laufstrecke zurück und sah die drei Männer kurz vor dem ersten Haus in der Straße zum Ordenswald. Sie liefen aber plötzlich erstaunlich aufrecht und mit strammem Schritt, bis ich merkte, dass jeder dieser scheinheiligen Burschen jeweils ein zuvor von mir aufgestelltes Kilometerschild von der Strecke unter dem Arm hatte. Ein kräftiger Schrei von mir genügte, damit sie schweren Metallschilder fallen ließen und in einem beachtlichen Sprint in die nächste Seitenstraße eingebogen. Ich sammelte die Schilder wieder ein und brachte sie erneut an die richtige Stelle. Nicht auszudenken, wenn die Schilder nicht dagestanden hätten und der eine oder andere Triathlet einen Zeitmessung versäumt hätte 😊. Aber alles hat ja auch eine gute Seite: Ich hatte später am Mikrofon gleich eine nette Aufmacherstory und ganz ehrlich, so schnell wie die Drei ist an diesem Tag kein Wettkämpfer auf der Strecke unterwegs gewesen.